Rezension zum Buch „Absitzen“

Individuelle Freiheit ist ein recht weit fassbarer Begriff. Das war vor hunderten Jahren so und wird aktuell auch wieder erlebbar, nämlich in welchem Maß man diese Freiheit persönlich empfindet und womöglich braucht. Im Buch wird beschrieben, wie Ende der 70er das Leben und der Dienst in der seinerzeitigen „Volksarmee“ ablief. Und stellt man hier wieder die Frage nach der individuellen Freiheit, merkt man schnell, dass die seinerzeitige Gesellschaft den Rahmen im Alltagsleben dafür recht eng gezogen hatte- aber das, was man als denkender und fühlender Mensch bei der „Asche“ erlebte, war schon heftig. Heftig dann, wenn man sich Vorstellungen hingegeben hatte, dass ein eigener Spielraum denkbar wäre. Dass wiederum nicht die Mehrheit der jungen Dienstverpflichteten daran zerbrochen ist, hängt zum einen mit dem Alter zusammen. Als junger Mensch geht man halt in die Welt und hinterlässt nicht zu viel, was in dieser Lebensphase unbedingt tagtäglich um einen herum sein muss.

Dann, und das rettete wohl die meisten, es trifft halt jeden irgendwie mit der Armee. Also Augen zu und durch.

Drittens, und da graust es einen, wenn man sich dieses Szenario vorstellt: die gerade erwachsen gewordenen Männer kannten im Osten klare Strukturen und wussten, wie man sich innerhalb engmaschiger Systeme verhalten musste - heute - UNDENKBAR. Ein NVA- Dienst über eineinhalb Jahre würde die derzeitige Generation zu Psychosen, Aggressionen und was auch immer treiben. „Normal“ würde wohl nur jeder 10. wieder zurück in die ohnehin absurde Welt kommen.

Das Buch beinhaltet eine wunderbare Beschreibung des Alltags im Armeedienst, mit all den unerklärlichen Dingen, den Herausforderungen, die einem halfen im späterem Leben manches „cooler“ zu sehen und entsprechende Wertigkeiten in einer Reihenfolge im Leben aufzureihen, die etwas mit gesundem Menschenverstand zu tun hat. ABSITZEN ist die Widerspiegelung einer Zeit vor über 40 Jahren. Der Autor hat es vermocht, alles so darzustellen, als ob es gestern gewesen sei. Vieles vergisst man über die Zeit, Paul Paul nicht. Warum das so ist, wird er selbst erzählen können.

Was man nicht herausliest, ist Verbitterung, Boshaftigkeit in der Abrechnung mit der Vergangenheit, sondern eine ruhige, mit der Sicht auf die Dinge auch skurrile und freundliche Beschreibung dessen.

Jeder, der mit NVA-Grundwehrdienst etwas anfangen kann, aus dem Erleben oder dem Erzählen, sollte dieses Buch in die Hand nehmen und lesen. Es ist auch nicht verkehrt, zu aller erst das Glossar oder den zweiseitigen Soundtrack zu studieren.

Wer die Zeit kennt, ist sofort drin. Es tickt doch recht schnell, wenn der Buckel dem Zwischenpisser erklärt, wie der Muckerbus auf Hochglanz zu bringen sei. Oder war das ein Job vom Zehnender? Alles verstanden? Ich ja.

Empfehlenswert ist diese Lektüre auf jeden Fall.

Dr. Reinhard Münch (Historiker) - Leipzig